

Zeitschrift: Oberberger Blätter
Herausgeber: Genossenschaft Oberberg
Band: - (2012-2013)

Artikel: 50 Jahre Walter Zoo : Abenteuerland Walter Zoo Gossau
Autor: Wenk, Norbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 JAHRE WALTER ZOO

ABENTEUERLAND WALTER ZOO GOSSAU



Neuchlen/Anschwilen 738 m.ü.M. – links der Strasse «Abenteuerland Walter Zoo»

NORBERT WENK

Was 1961 in Neuchlen, einem kleinen Weiler hoch über Gossau, rund um ein altes Bauernhaus entsteht, hat eine recht lange, interessante und bewegte Vorgeschichte. Die Hauptperson, Walter Pischl, der damals in der Gegend bereits mit «Tierli Walter» angesprochen wird, weiss seit Geburt, was ein Artistenleben bedeutet. Seinen Werdegang aber dürfen wir mit Recht als äusserst abenteuerlich bezeichnen. Im «Abenteuerland Walter Zoo» leben heute all seine Ideen dank eines kontinuierlichen Ausbaus und eines modern

geführten Unternehmens durch seine Nachkommen weiter.

WALTER PISCHLS ABENTEUERLICHER WEG BIS NACH GOSSAU

In einem Zirkuswagen des «Weltzirkus Schauberberger» kommt Walter Pischl 1927 in Wien als Sohn der Tochter des Zirkusdirektors zur Welt. Artistenblut ist ihm in die Wiege gelegt, das Abenteuer vorprogrammiert. Der Wunsch, einmal in die Welt hinausgehen und Menschen mit den verschiedenartigsten Zirkusnummern zu begeistern, weckt bei ihm grosse Fantasien. Künst-

lergenerationen verwirklichen Träume auch bei steinigem Weg und wenn sie viele Hindernisse überwinden müssen. Immense Entbehrung und grosser Durchhaltewillen prägen das Wirken von Walter Pischl. Bereits als Kleinkind erfährt er, was es bedeutet, dem Tod in die Augen schauen zu müssen, verliert er doch bei einer missglückten Seiltanznummer seine neunjährige Schwester Angela und kurze Zeit später auch seine Mama. Anderthalb Jahre seiner Kindheit verbringt er notgedrungen in einem Heim. Der junge Walter kehrt nach seinem Waisenhaus-Aufenthalt in die Zirkuswelt zurück und beginnt



Tierli Walter bei einer Schultierschau in den 50er-Jahren.

sein Künstlerleben als «Dummer August» und Jongleur. In seinen Auftritten zeigt sich sein grosses Talent. Die Liebe zu Tieren entdeckt Walter im Zirkus Rebernigg, wo er als Bursche für alles mit Herzblut Löwen und Elefanten betreuen darf. Hier werden die Löwen zu seinen Lieblingstieren. Schlimme Zeiten erlebt Walter während des Zweiten Weltkriegs. Bombardierungen schüchtern die ganze Tierwelt ein; «seine» Elefanten sterben, ihm aber bleiben die Löwen, die er in Schönbrunn bis zum militärischen Stellungsbefehl betreuen darf. Die Tatsache, mit 17 Jahren in die Kriegsmaschinerie eingebunden zu werden und das Artistenleben zu vergessen, schmerzt den jungen Marine-Artilleristen. Nach einer schweren Mandelentzündung und Pflege im Lazarett muss Walter wieder an die Front, wo er bei einem Bombardement durch einen Phosphorbrand schwer verletzt wird. Doch er entkommt der Hölle. Am Ende des Krieges 1945 flieht er zusammen mit dem dubiosen Freund Johnny Germann aus einem Gefangenenlager, stiehlt im wahrsten Sinn des Wortes ein Pferd von der Weide und reitet in

Richtung Hamburg. Bereits in Hannover findet er eine Anstellung als Betreuer von Elefanten im Heppenheimer Zoo. Das Heimweh nach Wien bringt ihn nach abenteuerlicher Reise aber wieder zurück in die Heimatstadt, wo er seinen Vater auf dem Sterbebett antrifft. Die Wiedereinstellung im Zirkus Rebernigg zu einem Hungerlohn hindert ihn nicht an exzellenten Auftritten. Grossen Erfolg erntet er beim Publikum mit verschiedenen artistischen Tiernummern, u.a. mit Boxerhunden, mit denen er eine Luftballon-Fussballnummer einstudiert.

Als 20-Jähriger lernt Walter die 15-jährige Wilhelmine kennen. Die Heirat nach einem Jahr entspricht nicht den Vorstellungen eines jungen Paares. Nach der Geburt des ersten Kindes, Töchterchen Renate, leben sich die beiden auseinander. Auch der Versöhnungsversuch und die Geburt eines zweiten Kindes namens Walter kann die Ehe nicht retten; sie wird geschieden. Diesem Tiefpunkt folgt nach erfolgreichen Tiernummern mit rechnenden Hunden jener Tag, der das Ende des Artisten Walter hätte bedeuten können. Mit einer erneuten schweren Mandelentzündung liegt Walter allein und verlassen in einem Kellerlokal in München. Seine Situation ist hoffnungslos und die bei ihm weilenden Hunde, zwei Kommandoren, würden es nicht zulassen, dass der Meister, auch wenn er nicht mehr ansprechbar ist, sie verhungern lässt. Die Rettung des ohnmächtig gewordenen Walter erfolgt in letzter Sekunde dank seinem Bewacher, Hund Terry, und dem Eintreffen Kollos, des Tellerjongleurs, der Walter

findet und ihn ins Spital bringen lässt. Selbst nach so viel Unglück und langen Hinterfragungen rappelt sich Walter erneut auf. Never give up! Schliesslich findet er in Trier jenen Mann, der ihm die Türe zu Schultierschauen öffnet, mit denen er in den folgenden Jahren Grosserfolge erzielt und Kinder so begeistert, dass ihn nicht wenige fragen: «Wie wird man Tierli-Walter?»

EINE LEBHAFTE FAMILIENGESCHICHTE

Für die junge Familie Walter und Edith Pischl-Linder beginnt 1961 das gemeinsame Abenteuer in Gossau. Doch dem Neustart in Neuchlen gehen spannende Jahre eines zigeunerähnlichen Lebens voraus. Walter, der nach langen, bewegten Jahren in ganz Europa schliesslich ein Engagement beim schweizerischen Zirkus Bauer erhält, ahnt nicht, dass er in der Schweiz hängen bleiben würde. Mit Terry, seiner Retterin und treuen Hündin, führt er in vielen Regionen der Deutschschweiz mit seinem Programm «Waltons» Kunststücke auf. Nach dem Tod dieser Hündin – jemand muss ihr Rattengift gegeben haben – bestreitet Walter das halbe Abendprogramm im Zirkus mit dem Affen Maxli und den übrigen Hunden, die ihm ans Herz gewachsen sind. Walter wechselt schliesslich zum Zirkus Nock. Der aus der österreichischen Artistenfamilie stammende Walter hat längst gelernt, wie das Publikum mit künstlerischen Vorführungen und bezaubernden Tiernummern zu begeistern ist. Nach einer Vorstellung in Herisau lernt er



Edith Pischl – in der Revue mit Hunden und Affen.

die Tochter des Wirte-Ehepaars Linder vom Restaurant Sportplatz, Edith, mit ihrer kleinen Tochter Rita aus erster Ehe, kennen. Der legendäre österreichische Charme muss ihr Herz berührt haben. Von dieser Begegnung an strahlen Walters Augen nur noch für Edith. Gar keine Freude über die Liaison bekunden Ediths Eltern. Doch die starke Bindung der beiden Jungverliebten führt zum Entschluss der Tochter, mit Walter durchzubrennen und in die Welt hinauszuziehen. Rita wird von den Grosseltern umsorgt. Eine Odyssee durch Europa beginnt. Gemeinsame Auftritte in deutschen Varietés von Frankfurt bis Hamburg sind sehr harte Lern- und Erfahrungsmomente für das zur Heirat entschlossene Paar. Da bei der Trauung 1956 in Frankfurt beide Trauzeugen fehlen, engagieren die beiden kurzerhand den Artistenfotograf und den Mechaniker einer Tankstelle. Die Heimatlosigkeit aber drückt so stark auf das Gemüt, dass schliesslich das Heimweh beide wieder zurück in die Schweiz führt. In all den Jahren ihres künstlerischen Auftritts als «Waltons» mit Hunden und Affen

müssen Edith und Walter finanziell stets unten durch. Sie führen von Tag zu Tag ein abenteuerliches Leben in grosser Ungewissheit.

Die Geburt der ersten gemeinsamen Tochter Edith bringt glücklicherweise die Versöhnung mit den Eltern. Grosse Hoffnung keimt auf und Freude herrscht. Nach Ungereimtheiten mit dem Seniorchef des Zirkus Nock brechen Walter und Edith bei Nacht und Nebel mit ihren Tieren, ihrer kleinen Habe und Familie auf. Sie kehren nach Herisau zurück. Bereits die ersten zirkusreifen Auftritte im Restaurant Sportplatz faszinieren die Gäste. Doch die Tierhaltung im Dorf erfreut nicht alle Appenzeller. Im «Tal der heulenden Wölfe» in Hundwil findet der «Tierli Walter» – so wird Walter nach den vielen lehrreichen und eindrücklichen Schultierschauen seit 1956 in der Ostschweiz von den Schulkindern liebevoll genannt – ein abgelegenes altes Haus für die Tiere und die ganze Familie. Da vor allem im Winter der Weg mit den Tieren bis zur Hauptstrasse sehr mühsam ist, suchen Edith und Walter nach einer idealeren Lösung. Ein neues

Zuhause finden sie schliesslich 1961 in einem alten Bauernhaus in Neuchlen/Anschwilen, wo sie künftig zusammen mit den Tieren eine Wohngemeinschaft bilden. Keine grosse Begeisterung herrscht zunächst bei den Nachbarn in Neuchlen, befürchten sie doch, dass diese Familie mit all ihren Tieren Unruhe, ja sogar Lärm in den abgelegenen Weiler bringen könnte. In einem Zeitungsartikel von damals heisst es, der Tierli Walter sei weitherum bekannt und der Mann beabsichtige, einen kleinen zoologischen Garten zu eröffnen, den grössten Privatzoo der Schweiz. Kaum ein «verlorenes» oder verstossenes Tier findet nicht Heimat oder Asyl bei diesem Mann. Dass etliche «Haus- und Wildtiere» die Wohnräume mit Walter, Edith und ihren Kindern teilen, zeigt nicht nur die intensive Beziehung zu den Tieren, sondern weist auch auf die prekären Platzverhältnisse hin. Geheizt werden die Räumlichkeiten anfänglich mit Petroleumöfen. Feuerpolizeilichen Vorschriften folgend, wird 1963 das veraltete Heizsystem durch einen Ölofen ersetzt. Neuchlen/Anschwilen ist zu dieser Zeit noch nicht an die Wasserversorgung angeschlossen. Das Trinkwasser für die Familie holt Walter im nahen Mettendorf. Mit einem aufgestellten Kässeli bei den Tierkäfigen ab 1968 hoffen die Pischls wenigstens ein paar Rappen für die Futterbeschaffung zu erhalten. Es bleibt bei den wenigen Rappen. Edith und Walter suchen intensiv ein kleines Einkommen über den Weg der Schultierschauen zu erzielen.

Die Geschichte über die Beziehung zum Schimpanse Wasy hört sich



Die ersten Käfige im Walter Zoo in Neuchlen.

heute noch so interessant an, als wäre dieser Affe die wichtigste Persönlichkeit im Umfeld von Walter gewesen. Bei den Schultierschauen kann er zusammen mit Wasy die Herzen aller Kinder erobern. In der «Thurgauer Zeitung» vom 18. März 1959 lesen wir: «Die Darlegungen des Tierlehrers Walter sind so lebendig und vermögen den jungen Zuhörern ein so eindruckliches Bild von den vorgeführten Tieren zu vermitteln, dass man sich wünscht, er werde noch von vielen Schulen eingeladen.» Im «Werdenberger» vom 4. August 1961 schreibt der Redaktor: «Tierlehrer Walter versteht es, seine Schüler auf eine Art zu nehmen, dass vielleicht noch mancher Lehrer etwas von ihm lernen könnte. Bei dieser Schultierschau kommt es weniger auf Einzelheiten an; es sind die Idee und die ganze Atmosphäre, die von den Tieren und ihrem Betreuer ausgehen, welche so wohltuend sind.» «Hochs und Tiefs» liegen aber nahe beieinander. Anlässlich einer Vorführung im Graben-Schulhaus in St. Gallen kommt es im Wagen, wo Wasy auf seinen Auftritt wartet, zu einer Gasexplosion. Für Wasy besteht keine Überlebenschance.

Das Ereignis löst eine schockartige Reaktion bei allen aus. Walter ist untröstlich traurig. Eine grosse Solidaritätswelle und die Idee, ein Helferverein könnte sie unterstützen, lässt Walter und Edith neu hoffen. Mit Johnny, einem neuen, zunächst höchst eingeschüchterten Schimpansen, mildert sich Walters Niedergeschlagenheit und der Neuanfang gelingt. Eine tiefe Freundschaft zwischen Meister und Tier entsteht. Das Privileg, die Wohnung mit der Familie Pischl zu teilen, geniessen nicht nur Johnny, sondern eine Anzahl anderer Tiere, die aufgezogen werden wollen. Um existieren zu können, scheint Hilfe von aussen aber dringendst notwendig zu sein.

AUS DEM TIERGARTEN WIRD ALLMÄHLICH DER WALTER ZOO

Da kein Zoounternehmen in Europa ohne finanzielle Unterstützung bestehen kann, sucht Walter Pischl Hilfe bei der Bevölkerung. Freunde des Tierli Walter gründen 1963 unter dem Präsidium von Rolf Gnägi, damals Sekundarlehrer und Schulvorsteher in Gossau, zusammen mit dem damaligen Re-

daktor der «Gossauer Zeitung», Hans Breitenmoser, den Unterstützungsverein «Freunde des Walterzoos», der ab 1985 den Namen «Walter Zoo Verein» trägt. Ein Vertrag aus dem Jahr 1982 zwischen dem Verein und der Familie Pischl regelt Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit.

Langsam wächst aus dem «Tiergarten Walter» der «Tierli-Walter» heran, der seinen Namen 1985 zu «Walter Zoo» wechselt und ab 2000 «Abenteuerland Walter Zoo» heisst. Seit der Gründung des Zoos engagieren sich freiwillige Helferinnen und Helfer in den Anlagen und bei speziellen Veranstaltungen. Der Walter Zoo Verein setzt sich nicht nur intensiv für den Erhalt, sondern auch den Ausbau des Zoos ein und ersucht die Gemeinde Gossau um höhere Unterstützungsbeiträge, entwickelt sich doch der Zoo kontinuierlich zu einem Publikumsmagneten, der Menschen aus der Region, der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland anzieht. Gossaus Image und sein Marktwert vergrössern sich von Jahr zu Jahr. Nur ein kontinuierlicher Ausbau und eine zeitgemässe Instandhaltung garantieren die Attraktivität und das sichere Überleben des Zoos. Mit dem Bau des Heufresser-Stalls wird der Ausbau vorangetrieben. Das 1973 erstellte alte Affenhaus findet im neuen Schimpansenhaus Ersatz. Bereits 1981 wird mit dem Landerwerb von 33'300 Quadratmetern der erste Grossausbau möglich und 1982 auch realisiert. Mit der Übergabe der vollen Verantwortung von Walter und Edith Pischl an ihre Tochter Gabi und ihren damaligen Ehemann Ernst Federer im Jahre 1985 beginnt ein wichtiger Neu-



Drei Generationen im Walter Zoo – Edith Pischl (unten Mitte) unsere Seniorchefin; Tochter Gabi Federer Greulach (oben rechts), Geschäftsleitung und zuständig für die Märchenwelt im Zirkuszelt und das Tingle-Tangle Variété; Ernst Federer (unten links) Geschäftsleitung und Zoodirektor; Jeannine Federer (oben links, Tochter von Gabi und Ernst) hat die artistische Laufbahn gewählt; Karin Federer (oben zweite von rechts, Tochter von Gabi und Ernst) studiert Tiermedizin; Reiner Greulach (unten rechts) ist verantwortlich für den Kulissenbau und die ganze Technik; Noëmi Greulach (oben zweite von links, Tochter von Gabi und Reiner) hatte bereits ihre ersten Auftritte in der Märchenwelt im Zirkuszelt.

abschnitt. Dass die Finanzierung künftiger Projekte nicht leicht ist, erfahren die beiden in den folgenden Jahren. Es gelingt ihnen, zusammen mit dem Walter Zoo Verein und den Beiträgen aus der Politischen Gemeinde die Anlage kontinuierlich auszubauen und das Familienunternehmen erfolgreich weiterzuführen. Die Eröffnung des Restaurants und des Tropenhauses 1986 sind die nächsten Höhepunkte. Allen Anforderungen für artgerechtes Tierhalten wird Rechnung getragen. Grösste Anstrengungen verlangt das 1981 in Kraft gesetzte Tierschutzgesetz. Zur Erfüllung dieses Gesetzes sind zahlreiche Anpassungen nötig:

- Korrekturen beim Gehege und der Bau von Ställen für Raubvögel, Affen, Schimpansen, Nasenbär, Ben-

galkatze, Fenek, Puma, Stachelschwein, Waschbär, Känguru, Flamingos und Emus. Bau einer Quarantänestation.

- Erledigung von Infrastrukturaufgaben.
- Neue Tieranlagen wie die Vogelvolieren und das Affenhaus.
- Anpassung von Räumlichkeiten für das Personal

Der Bau des Schimpansenhauses 1993 ist ein weiteres Beispiel einer muster-gültigen Realisierung von artgerechten Anlagen.

Die Gossauer sind sich bewusst, dass die finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde absolut notwendig ist. Die Aufrechterhaltung des Zoos hängt also auch vom Goodwill der Bevölkerung ab.

TURBULENZEN GEHÖREN ZU EINEM UNTERNEHMEN

Die grossen Aufwendungen und die prekären finanziellen Verhältnisse veranlassen die Zooleitung und den Walter Zoo Verein kurz vor der Jahrtausendwende, bei der Gemeinde laufend Gesuche um Unterstützung einzureichen, denn die Verschuldung beträgt 1993 fast 2,2 Millionen Franken. Die finanzielle Lage verschärft sich 1994 aufgrund schlechter Besucherzahlen sehr dramatisch. Trotz ausserordentlicher Anstrengungen und viel ideellem Einsatz kann die Zoofamilie kein Eigenkapital erwirtschaften. Marktwirtschaftliche Überlegungen von Seiten der Raiffeisenbank, des Walter Zoo Vereins und der Zoofamilie sollen den Zoo retten und in die Zukunft führen. Auch wenn der Zoobetrieb auf den vier Stützen «Eintritte – Restaurant – Schultierschau – Attraktionen» steht, ist Hilfe nötig. Die Errichtung einer neuen Trägerschaft erweist sich als oberste Priorität. Der Gemeinderat verlangt ein klares Betriebskonzept und ein Konzept für eine Trägerschaft des Zoos, um Nachhaltigkeit sicher zu stellen. Für Gabi und Ernst Federer bedeutet dies eine lebensnotwendige Grundlage. «Das Wichtigste für uns ist, dass unsere Kinder – in welcher Trägerschaft auch immer – eingebunden werden. Wichtig ist auch, dass der Entscheid zum Wohle der Tiere ausfällt», äussern sich Ernst und Gabi («St.Galler Tagblatt» vom 8.12.1999).

Die Jahrtausendwende soll den Bekanntheitsgrad des Zoos vergrössern. 200 000 Besucher werden erwartet. Die

Werbetrommel für das Abenteuerland mit all seinen Attraktionen ertönt in Süddeutschland und im benachbarten Vorarlberg. Hundert verschiedene Tierarten oder rund 500 Tiere ziehen Zoobesucher aus nah und fern an. Der intensive Ausbau zum Abenteuerland bedeutet Steigerung der Attraktivität. Spezielle Vorführungen und die eigens fürs Zirkuszelt einstudierten theatralisch-künstlerisch gestalteten Aufführungen regen die Neugier an und bringen eine grössere Schar von kleinen und grossen Gästen nach Gossau und Neuchlen.

DER ZOO WIRD AG

Was 1999 als Ziel für eine neue Trägerschaft formuliert wird, kann 2001 in die Realität umgesetzt werden. Eine Aktiengesellschaft soll das Unternehmen sichern, denn schliesslich stellt



Mit sportlichem Beispiel voran: Paul Scheiwiller, Präs VR, links; Ernst Federer, Zoodirektor, Mitte; Dominik Gemperle, Gem. Präs. Andwil, rechts.



Die jüngsten «Löwenkinder» beim Sponsorenlauf 2011.

der Zoo eine kulturelle Institution dar, die von allen Seiten zu unterstützen sich lohnt. Die regionale Verankerung ruft nach regionaler Unterstützung. Finanzielle Engpässe sollen künftig vermieden werden. Der Begriff der «strategischen Liquiditäts-Notreserve» bewirkt magische Ausstrahlung. Das gepflegte und geschätzte kulturelle Angebot des Zoos verdient allseitig ein sicheres Fundament und breit abgestützte Wände. Die Stadt Gossau und die umliegenden Gemeinden bilden mit ihren Sockelbeiträgen das erste Fundament. Die jährlich wiederkehrenden Unterstützungsbeiträge sollen den Zoo, zusammen mit den Geldern aus dem Walter Zoo Verein, sichern helfen. Ausbauarbeiten kommen künftig nur dann zur Ausführung, wenn die Gelder vorhanden sind und nicht mit Bittgesuchen zur Geldbeschaffung eine «never ending story» entsteht. Im Jahre 2001 gelingt das Projekt «Zoosicherung» durch die Bildung einer Familien-AG. Mit der Präsidiumsübernahme im Verwaltungsrat und in der Geschäftsleitung durch Paul Scheiwiller aus Waldkirch im Jahre 2006 werden neue Ideen und Aufgabenbereiche angepackt und gelöst. Als kon-

sequente Folge dieser Massnahmen erreicht das Unternehmen die Steuerbefreiung und wird eine gemeinnützige Aktiengesellschaft. Die Aufstockung des Verwaltungsrates durch ein Mitglied des Stadtrates Gossau verstärkt die Abstützung zukünftiger Projekte. Dank dieser Umstrukturierungen kann der Walter Zoo Verein die kurzfristig übernommenen Zusatzaufgaben im strategischen und operativen Bereich abgeben und sich wieder mit den Verpflichtungen als Gönnerverein befassen. Über ihn gehen Spendengelder ein, die der AG je nach Bedarf grosszügig zufließen können. Durch die Übertragung der Geschäftsführung an die AG werden auch Gabi und Ernst Federer etwas entlastet. Ihre Kräfte bündeln sie zusammen mit damals 40 Angestellten wiederum vermehrt fürs Zooleben. Die Überarbeitung des Leitbildes soll der Qualitätssicherung Nachhaltigkeit verschaffen.

WALTER ZOO VEREIN – DER GÖNNER-VEREIN MIT BEWEGTER UND BEWEGENDER GESCHICHTE

Ohne diesen Verein gäbe es den Walter Zoo wohl kaum mehr. Was die Präsidenten, angefangen mit Rolf Gnägi, Arthur Wettach, Harry Scherrer, André Künzle, Paul Rickert, interimsmässig Beat Ammann und dem jetzt amtierenden Bruno Damann mit ihren Vorständen und Arbeitsteams erreicht haben, ist mehr als sehenswert. Grosszügige finanzielle und ideelle Unterstützung ist die Hauptabsicht dieses Vereins, der über 2000 Mitglieder zählt und jährlich dem Zoo mit rund 200 000 Franken



Alligatoren im friedlichen Zusammenleben.

unter die Arme greift. Seine Bemühungen und Anstrengungen um das Generieren von Geldbeträgen finden nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch bei Politikern, Wirtschaftsleuten, Kunstschaffenden, bei Organisationen, beim Gewerbe und nicht zuletzt bei Bildungsstätten ein offenes Ohr. Der Walter Zoo Verein und die Zooinhaber erstellen kurz-, mittel- und langfristige Projektstudien für vorgesehene Investitionen. Mit dem Baubeginn des Serengeti-Parks rechnen alle möglichst bald. Das Engagement des Zoo Vereins anlässlich des Zoofestes zum 50-Jahresjubiläum im Jahre 2011 zeigt Goodwill von allen Seiten.

DER ZOO – AUFFANGLAGER FÜR ALLERLEI TIERE

Seit Bestehen des Zoos sind die Besitzer zuvorkommende Helfer für die verschiedensten Tierarten, die der artgerechten Haltung entbehren müssen oder bei Tierhaltern der Region nicht mehr erwünscht sind. So findet beispielsweise 1998 ein Alligatorenpaar im Zoo eine neue Heimat, nachdem extra für sie beide mit gesammeltem Geld von rund Fr. 40000.– durch die Kroko-

dilgruppe Schweiz eine Aussenanlage erstellt werden kann. Die Vergrößerung von 30 auf 100 Quadratmeter und einem 55 Quadratmeter grossen Bassin erweist sich für das Paar als angenehmes Daheim in Gemeinschaft mit dem alteingesessenen Artenpaar Nicki und Hektor. Zwei weitere Alligatoren aus Basel bringen aber das «Asylantenheim» bereits wieder an die Kapazitätsgrenze. Alligatoren zeichnen sich

durch ein nicht aggressives Verhalten aus. Ein friedliches Zusammenleben ist möglich. Jedoch stellen Tierexperten nach einem Umzug oft unterschiedliches Gehabe fest. Wenn Paarungsversuche in «Gefangenschaft» stattfinden, überrascht dies die Zoohalter.

DER ZOO – EIN ORT FÜR MAGISCHE ZIRKUSWELT

Die Idee, im Zoogelände ein Zelt aufzustellen und darin während dem Sommerhalbjahr Zirkusvorführungen zu präsentieren, stammt von Gabi Federer und der Künstlerfamilie Martino und Marianne Rivas. Gabi schwebt vor, in eine Geschichte – meist ein Märchen oder eine Seeräubergeschichte – Schaullemente mit Tieren und Artisten einzubauen. Sie selber und vereinzelte Angestellte beherrschen das Metier der



Die beiden Protagonistinnen im Tingel-Tangel Variété: Gabi und Jeannine Federer.

faszinierenden Auftritte mit Tieren. Legendär sind Gabis Katzennummern, die sie in ganz Europa bekannt machen. Ihre Auftritte mit der Nummer vor ein paar Jahren im Zirkus Krone begeistern die Zirkusbesucher. Von ihrem Vater Walter hat Gabi die Begabung erhalten, den Tieren jene Fähigkeiten zuzutrauen, die in ihnen stecken. Die künstlerisch-artistischen Kenntnisse und Fähigkeiten von Jeannine Federer, Gabis Tochter, bereichern die Programme. Jeannine, die bereits bei der ersten Aufführung 1992 als junges Mädchen den Auftritt geniesst, sucht die artistische Herausforderung und holt sich die Performance während den Lehr- und Wanderjahren in Genf, Paris und in den Niederlanden. Mutter und Tochter schätzen das gemeinsame innere Feuer für die Shows, das sie von Papa und Grosspapa Walter geerbt haben. So wird die Zirkuswelt zur Märchenwelt. Dies ist in der Schweiz in dieser Form einmalig. Seit 20 Jahren begeistern die beiden Damen zusammen mit weiteren Artisten und Künstlern in jährlich rund 200 Aufführungen das Publikum. Shows wie «Mogli» – «Der Zauberer von Ork» – «Sabu, der kleine Dieb» – «Lenas Traumkistchen» – «Pippi Langstrumpf» – «Arja und das geheimnisvolle Buch» sind einige Beispiele von erfolgreichen Vorstellungen. Sogar im Guinnessbuch der Rekorde findet sich der Walter Zoo. So erhalten am Tag der Premiere von Pippi Langstrumpf genau 1067 als Pippi verkleidete Zoobesucherinnen und -besucher grosse Aufmerksamkeit und Bewunderung. Auch die um die Jahreswende stattfindenden Tengel-Tangel-Varietés im Zoo-



Mama Edith Pischl – beliebt bei Mensch und Tier.

restaurant, bestritten von zooeigenen Künstlern, werden jeweils von Mitte November bis Ende Januar zu attraktiven Gala-Abenden für Firmen, Vereine oder Organisationen rund um die Weihnachtszeit. Neben einem vollgespickten Programm aus Akrobatik, Komik und Dressurvorführungen werden die Gäste bei einem 4-Gang-Menü verwöhnt. Das ganze Ambiente entspricht jeweils dem Sujet des entsprechenden Showprogramms.

LA GRANDE DAME – EDITH PISCHL-LINDER

Edith ist wohl eine der wichtigsten Frauen seit der Zoogründung im Jahre 1961. In Herisau 1926 geboren und seit 1956 Partnerin und Ehefrau von Walter Pischl, spielt sie während Jahrzehnten die Hauptrolle im Familienunternehmen – zwar nicht im prestigeträchtigen Vordergrund, sondern als ruhender Pol im Hintergrund und in oft turbulenten Abschnitten der Familiengeschichte. Als immer präsente Begleiterin bei den Vorstellungen «Waltons» zu Beginn ihres Zirkuslebens lässt sie ihrem Partner stets den Vortritt. Ohne sie aber hätte

die Geschichte des Walter Zoos bestimmt einen anderen Verlauf genommen. Ihr Lebensmotto «Wo immer du gehst, geh mit ganzem Herzen», hat sie stets mit Glaubwürdigkeit, unbeschreiblicher Geduld und Ausdauer umgesetzt. Die bewundernswerte Persönlichkeit vereint in sich das besondere Talent, Mutter für Mensch und Tier sein zu können. Für unzählige Säugetiere stellt sie die Aufziehmutter dar. Neben Haustieren zählen Tiger, Löwen, Bären, Affen, Panther, eine Hyäne und Füchse zu ihren Ziehkinderen. Ein rührendes Beispiel ist die Löwin Simba, die ganz nahe bei ihr sein darf, so innig mit ihr verbunden bis zum Tod der Löwin. Alle Tiere und vor allem ihre eigene Familie bedeuten ihr Leben. Edith Pischl darf zusammen mit ihrer Grossfamilie anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums 2011 all die Lorbeeren ernten und dankbar auf eine lange Epoche zurückblicken, die so viel von ihr abverlangt hat. Was 1961 mit den Tierkäfigen rund ums Haus begann und zahlreiche Neugierige nach Neuchâten lockte, bringt 50 Jahre später jährlich rund 200 000 Besucher in den Zoo, wo in der Zwischenzeit 500 Tiere von rund

100 verschiedenen Arten auf einer Fläche von 55 000 Quadratmetern anzutreffen sind – und Edith ist dabei!

DIE ZOODIREKTORIN MIT IMMER NEUEN IDEEN – GABI FEDERER GREULACH

Die jüngste Tochter des Zoogründerspaars Walter und Edith Pischl kommt am 2. August 1963 in Neuchlen zur Welt. Gabi und die Tierwelt sind unzertrennlich. Mit fünf Jahren weiss das junge Mädchen, dass es das Lebenswerk seiner Eltern fortsetzen möchte. Gabi wächst mit Tieren auf, wie wenn es ihre Geschwister wären. Tiger, Löwen, Affen und Bären leben 1963 noch in der Stube der Pischls. Nach der Ausbildung zur Tierpflegerin lernt sie als junge Frau den engagierten Ernst Federer kennen. Aus der ersten Ehe mit Ernst gehen die beiden Töchter Jeannine und Karin, aus der zweiten Ehe mit Reiner Greulach die Tochter



Gabi Federer Greulach, Edith Pischl Linder, Ernst Federer. Anstossen zum 50-Jahr-Jubiläum im Jahre 2011.



Ernst und Gabi Federer als junges Paar in Begleitung der Schimpansen-Lady Jenny.

Noemi hervor. Die volle Verantwortung für den Zoo wird ihr und Ernst, genannt «Fedi», vom Ehepaar Pischl 1985 übertragen. Gabis zeitlich begrenztes Gast-Engagement im Zirkus Krone im Jahr 1994 führt zur Bekanntschaft mit dem zweiten Ehemann, Reiner Greulach. Aus dem Minizoo von 1961 mit drei Angestellten wächst bis 1986 ein Kleinunternehmen von sechs und bis 2012 von 60 Angestellten heran. Gabis Auftritt mit den dressierten Katzen begeistert die nationale und internationale Zirkuswelt. Wenn Katzenfreunde und Tierexperten die Dressur von Katzen für fast unmöglich halten, beweist Gabi ihnen seit Jahren das Gegenteil. Was sie national und international von 1989 bis 1999 bereits berühmt gemacht hat, reizt sie erneut von 2005 bis 2010 – nämlich intensive Arbeit mit Katzen – ohne Zwang; nur unendliche Geduld, Einfühlungsvermögen, Zuneigung und ein aussergewöhnliches Verständnis für Tiere ermöglichen den Dressurerfolg. Auch mit Grosstieren versteht sich Gabi ausgezeichnet, verdankt doch die Schimpansen-Lady Jenny ihr Dasein der «Mutter» Gabi. Unvergesslich bleiben die Affenauftritte zusam-

men mit Gabi und Ernst. Zu riskante Situationen für die Zuschauer bei den Schultiershows stoppen diese Präsentationen. An den Tod von Jenny im Jahre 2003 erinnert sich die ganze Zoofamilie sehr lebhaft. Die innige Beziehung zu Tieren, das Eingehen auf ihre Fähigkeiten und die Freude an artistischen Elementen bringen Gabi auf die Idee, mit einem Showprogramm im Zelt Geschichten mit Dressur-Highlights, Kunst und Akrobatik zu verbinden. Diese Kombination stellt in der Zirkuswelt eine Novität dar.

Zusammen mit Ernst Federer, ihren Kindern und ihrem zweiten Ehemann Reiner verwirklicht sie Träume, die bereits ihren Vater in Bann gezogen haben. Das Bewusstsein, dass all ihre Töchter im Zoo bereits tiefe Wurzeln gefasst haben, beglückt sie. Die dritte Generation mit Frauen-Power ist in den Startlöchern.

DER KÄMPFENDE UND UMSICHTIGE ZOODIREKTOR – ERNST FEDERER, GENANNT «FEDI»

Am 16. Juni 1956 kommt Ernst zur Welt. Sein Interesse für die Tierwelt

wird geweckt, als er einen Arbeitseinsatz im Walter Zoo leisten kann. Dort lernt er auch Gabi, seine Frau, kennen. Durch die Heirat mit der Tochter des Zoobesitzers tritt er sehr schnell in die Fussstapfen seines Schwiegervaters und übernimmt 1985 zusammen mit Gabi die Verantwortung für das Unternehmen. Seinem «Idol» Walter verdankt Fedi nicht nur das grosse Wissen über die Tiere, er erbt auch das einmalige Talent der hervorragenden Erzähl- und Präsentationskunst. In der Position eines Direktors des grössten Schweizer Privatzoos liegt es ihm am Herzen, seinen Einsatz nicht nur in den Dienst der Tiere, sondern auch seiner ganzen Familie zu stellen. Hoherfreut ist er, dass sein einstiger Traumberuf, Tierarzt zu werden, nun seine Tochter Karin verwirklicht, die seit 2012 eng an der Seite des Vaters arbeitet. Wie bei den meisten Zoobesuchern gehören die Affen zu seinen Lieblingen. Menschen haben zu dieser Spezies deshalb eine ganz natürliche Zuneigung, weil Affen den Menschen entwicklungsmässig sehr nahe stehen. Sie verhalten sich so affig-menschlich! Zu den engsten «Vertrauten» des jungen Zoodirektors zählt in den Anfängen der Schimpanse Jonny, der nach einem Ausreissversuch und verabreichter Narkose Freundschaft mit Fedi schliesst. Auch die Schimpansin Nicky vertraut sich ihm ganz an. Als sie schliesslich im Alter von 35 Jahren an Fuchsbandwurm stirbt, empfindet Ernst den Abschied wie den Verlust einer nahen Verwandten.

Dass Fedi und Gabi sich nach Jahren scheiden lassen, ändert nichts an der grossartigen Zusammenarbeit der bei-



Unermüdliche Helferin Claire Etter bei Arbeiten für die Bühnenbildner im Zirkuszelt – stellvertretend für die unzähligen freiwilligen Helferinnen und Helfer.

den. Während Gabi für das Zirkusprogramm und die Events im Abenteuerland verantwortlich zeichnet, managt Ernst den übrigen Zoobetrieb. Als weit-sichtiger Direktor organisiert er nicht nur die Arbeit aller Angestellten, sondern erledigt die notwendigen administrativen Aufgaben und versucht, zusammen mit dem Verwaltungsrat, die Budgetvorgaben zu erfüllen. Im «Anzeiger» vom 8./9. August 2000 äussert er sich humorvoll: «Ein Zoodirektor ist wie ein Känguru – grosse Sprünge mit leerem Beutel!» Ernst sieht seine Leidenschaft in der Fortführung des Lebenswerks von Walter Pischl und verfolgt dieses Ziel zusammen mit Gabi, ihrer zweiten Familie und den beiden gemeinsamen Töchtern Jeannine und Karin sowie den 60 Angestellten und vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern. Wenn 2012 im Rahmen des «Tingel-Tangel-Varietés» das Thema «Märchen aus 1001 Nacht» die Gäste begeistert, bedeutet dies für alle Beteiligten des Walter Zoos die «Geschichte von 50 + 1 Jahr»! Die dritte Generation, in der Jeannine, Karin und ihre Halbschwester Noemi das Zepter übernehmen, wird die Story des Walter-Zoos weitererzählen.

FREIWILLIGE UND IHR VERDIENST

Wenn Premieren für die jährlich neu einstudierte Zirkusvorführung stattfinden, beeindrucken jedes Jahr die aufwendig gestalteten Kulissen. Die Augen der Besucher können sich kaum sattsehen an den raffiniert aufgebauten Bühnenbildern, hinter denen sich immer auch technische Meisterleistungen verstecken. Wie von Zauberhand ausgelöst, erscheinen Monster oder fantasievoll verkleidete Maschinerien, die als Geräte für artistische Schaul-elemente genutzt werden können. Für die Gestaltung dieses einmaligen Ambientes sind neben dem technischen Alleskönner Reiner Greulach weitere Fachleute wie Mechaniker, Elektriker, Schlosser, Bühnenbildner und zahlreiche Amateurlieferanten und -helfer im Einsatz. In unzähligen Stunden verwirklichen sie unglaublich Schönes. «Ohne diese freiwillige unentgeltliche Hilfe könnten wir die Show gar nicht realisieren», lobt Reiner Greulach die immense Arbeit vieler pensionierter Helfer. Die Quelle der Ideen für die jährlich 200-Mal stattfindende Show scheint bei Gabi Federer Greulach



Tipi-Zelt im hinteren Teil des Abenteuerlandes. Der Ort für neugierige Nachtschwärmer.

nicht zu versiegen. Bereits 2002, beim 10-Jahr-Zirkuszelt-Jubiläum, begeistert sie zusammen mit den Artisten und Tieren rund 180000 Besucherinnen und Besucher. Von März bis Oktober ist das Zelt Ort und Schauplatz einzigartiger Märchen! Aber auch andere Freiwilligenarbeit wird geleistet. Die Sanierung und Instandstellung der Wege und Treppen erfolgt beispielsweise 2012 durch Personen der Jungen Wirtschaftskammer.

ABENTEUERLAND MIT ATTRAKTIVEN ECKEN

Im August 2004 erfreut die Eröffnung des neuen Abenteuerspielplatzes die kleinen und grossen Gäste des Zoos. Einfache, kindergerechte Spielgeräte locken die Kinder an und entlasten Eltern oder Grosseltern. Dieser Mosaikstein erleichtert es den Familien, sich ganztägig im Abenteuerland Walter Zoo aufzuhalten. Im «Tagblatt» vom

ZEITTAFEL IN KURZFORM

- 1926 Edith Linder kommt in Herisau zur Welt
- 1927 Walter Pischl erblickt das Licht der Welt in Wien
- 1956 Walter und Edith heiraten und treten als Künstlerpaar in ganz Europa auf
- 1961 Zoogründung in Neuchlen bei Gossau durch Walter und Edith Pischl
- 1963 Gründung des Walter Zoo Vereins
- 1973 Bau des «alten» Affenhauses
- 1983 Bau des Heufresserstalls
- 1985 Die 2. Generation mit Gabi und Ernst Federer übernimmt den Zoo
- 1986 Bau des Restaurants und des Tropenhauses
- 1992 Erste Vorstellung im Zirkuszelt
- 1993 Beginn der eigenen Märchenwelt-Shows im Zelt
- 1993 Bau des «neuen» Schimpansenhauses
- 1995 Der Zoogründer Walter Pischl stirbt 68-jährig
- 2001 Bildung einer Familien-AG als Optimierung der Trägerschaft
- 2001 40-Jahr-Jubiläum mit Eröffnung des Zoo-Shops
- 2003 Start der Tingel-Tangel-Varietés
- 2006 Paul Scheiwiller aus Waldkirch wird VRP und Präsident der Geschäftsleitung
- 2008 Umstrukturierung der AG zur gemeinnützigen Aktiengesellschaft mit Beteiligung der Stadt Gossau
- 2009 Das Panorama-Restaurant wird durch den Walter Zoo übernommen
- 2009 Die Tigeranlage mit der Höhle und dem Oktagon wird eröffnet
- 2011 50-Jahr-Jubiläum mit grossem Zoofest
- 2012 20-Jahr-Jubiläum des speziellen Showprogramms im Zelt
- 2012 Ausstellung «Körperwelten der Tiere»
- 2014 Bau des Serengeti-Parks und der Löwenanlage

4. Dezember 2004 wird Gabi Federer mit folgender Aussage zitiert: «Der Unterschied des Abenteuerlands Walter Zoo zu einem andern Zoo besteht darin, dass wir uns nicht nur als Zoo mit rein wissenschaftlichem Hintergrund, sondern auch als Freizeit- und Familienpark verstehen. Die Besucherinnen und Besucher sollen bei uns einen ganzen Tag verweilen und auch immer wieder Neues entdecken können.» Zahlreiche Veranstaltungen und Events, Führungen und Vorträge, verschiedene Angebote für Kinder und Erwachsene, Programme für ganze Schulklassen, Gruppen und Gäste sprechen für die Vielseitigkeit. Der Streichelzoo und die Arena mit Kamelritt sind attraktive Orte für Kleinkinder.

Sogar neugierigen Nachtschwärmern mit Übernachtung im Tipi-Zelt öffnet der Zoo die Augen für das interessante Leben der Tierwelt in der Dunkelheit. Im Zoorestaurant oder dem nahegelegenen Restaurant Panorama können Jung und Alt bei Apéros oder Banketten verwöhnt werden.

GROSSE EHRE FÜR DAS ABENTEUERLAND WALTER ZOO

2010 wird der Walter Zoo in die Vereinigung «Zoo Schweiz» aufgenommen, was eine bedeutende Anerkennung und die Gleichstellung mit den übrigen Grosszoos wie dem Zürcher und Basler Zoo sowie den Tierparks Goldau und Langenberg bedeutet. Damit ist

die Ausstrahlung in die ganze Schweiz und ins Ausland sichergestellt. Wissenschaftliche Leitung des Unternehmens ist notwendig, um im Kreis der illustren Gesellschaft bestehen zu können. Der Walter Zoo erfüllt diese Anforderung mit den entsprechenden Fachkräften, zwei Zoologinnen (Manuela Cadilec, Claudia Rudolf von Rohr), einer Veterinärin (Karin Federer) und den beiden versierten Zoodirektoren (Gabi und Ernst Federer). Die Zusammenarbeit mit Universitäten gewährleistet den hohen Standard. Das Label verlangt ständige Innovation und artgerechte Tierhaltung. Der Wissensaustausch auf allen Ebenen mit den Zoos ist in der Vereinigung gewährleistet. Auch werbetechnisch bringt die Zusammenarbeit viele Vorteile. Der Walter Zoo arbeitet zusätzlich in weiteren Vereinigungen mit wie z.B. im EAZA (Europäische Zoovereinigung), im ESB (Europäischen Studienbuch) und beim WZS (Wildpark und Zoos Schweiz), deren Präsident Ernst Federer ist. Eine intensive Beziehung besteht zudem mit «Schweiz Tourismus» und «St.Gallen-Bodensee Tourismus». In einer weiteren Organisation wie «Wildpark und Zoos Schweiz» sind auch kleinere Zoos vertreten. Grosse Anstrengungen werden unternommen, um überall die Tiere artgerecht zu halten und auch tiergerecht zu präsentieren. Im europäischen Studienbuch werden unter anderem Daten von Tieren erfasst, die gefährdet sind. Beispiele dieser Spezies finden wir im Walter Zoo mit den Zwergseidenäffchen, den Nachtaffen und den Gibbons. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zoos

sind sensibilisiert für die Natur als Ganzes. Eine intakte natürliche Welt ist ihr Anliegen. Um diesem Anliegen gerecht zu werden, sind umfassende Kenntnisse über Tier- und Pflanzenwelt wichtig. Bei Führungen, Veranstaltungen, in Seminaren und durch Informationstafeln werden Zoobesucher mit dieser Thematik konfrontiert. Im zoeigenen Schulzimmer lassen sich Wissen, Erfahrung und Erlebnis dank entsprechenden Lernkoffern kombinieren.

NUR DER WEG INS ABENTEUERLICHE PARADIES HAT NOCH EINEN STOLPERSTEIN

Einzig das Verkehrsproblem im Hirschbergquartier bedarf noch einer besseren Lösung. Wenn an einem schönen Sonntag rund 3 000 Besucher im Zoo registriert werden, sind sich alle Verantwortlichen der Verkehrs- und Parkplatzproblematik bewusst. An Wochenenden stehen zwar die Parkplätze des Militärs bei der Kaserne Anschwilten dem Zoo zusätzlich zur Verfügung. Über eine Zufahrt zum Zoogelände via Breitfeld – Schloss Oberberg – Kaserne wird seit Jahren diskutiert, doch die intensiven Gespräche müssen bis heute als erfolglos bezeichnet werden. Wann wird dieser Stolperstein aus dem Weg geschafft und das Hirschbergquartier entlastet?

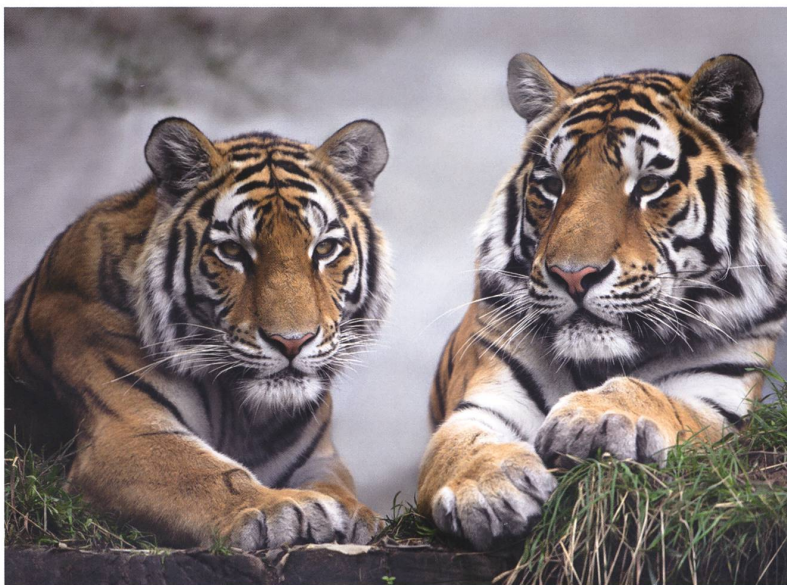
AFRIKA KEHRT IN DEN ZOO ZURÜCK

Mit vielen innovativen Ideen möchten alle Verantwortlichen den Zoo attraktiv präsentieren. Das Halten von verschiedenen Tieren im gleichen Gehege,

wo aber für jede Tiergruppe spezifischer Raum geschaffen wird, scheint in den europäischen Zoos ein Trend zu sein. Bereits 2003 kann die erste Afrika-Anlage eröffnet werden. Hier leben Strausse, Stachelschweine und Zebras auf 1400 Quadratmetern gemeinsam. Ein Grund für die Zusammenführung von Tieren ist neben der Gewöhnung die Beschäftigung mit dem «ändern». Neue Projekte und Restaurierungen aufgrund neuer Erkenntnisse sind in einem Zoo jederzeit allgegenwärtig. «Unterstützungsbeiträge von Bankinstituten wie diejenigen der Raiffeisenbank bedeuten für die Zoobetreiber mehr als nur ein paar Runden Kamelreiten.»

AFFEN IM ZOO MACHEN MENSCHEN FROH

Die Affen scheinen wirklich Lieblingstiere im Zoo zu sein. Wegen ihrem «menschlichen» Verhalten ergötzen wir uns und erkennen unsere «Verwandten»! Seit Jahrzehnten wohnt eine Schimpansengruppe im Walter Zoo und unterhält die Zuschauer mit allen möglichen Spielen und Rankämpfen. Bereits 2007 kommen vier Junge von verschiedenen Müttern hier zur Welt. Blacky, die Old Lady, schafft sogar die Geburt eines zweiten Babys im hohen Alter von 49 Jahren, was sehr ungewöhnlich ist. Es gibt aber auch zu junge Mütter, wie zum Beispiel die siebeneinhalbjährige Fanny, die mit einer Totgeburt Aufsehen erregt. Das Verhalten der Sippe in solchen Situationen scheint aber weniger «menschlich» zu sein, denn das tote Baby wird in einem Affenritual von ei-



**Vielfältig ist die Tierwelt des Abenteuerlandes. Neben friedlich erscheinenden sibirischen Tigern unterhalten beim Zo-
eingang plaudernde Papageien die Besucher. Verlockend sind die zutraulichen Schimpansen mit ihren Annäherungsversu-
chen, während die Kamele bereits auf ihren nächsten Einsatz warten.**

nem Tier zum andern «rumgeschmissen»! Nur der Tierkenner weiss, dass dies zur Abschiedszeremonie der Affen gehört und als Art Tanz vom ranghöchsten Affen angeordnet ist. Schimpansen zeigen grosses Mitgefühl und Fürsorge. Sie kennen Freundschaft und Rivalität. Menschen und Affen teilen ein beträchtliches Erbgut miteinander. Der letzte gemeinsame Vorfahre von Mensch, Schimpanse und Gorilla hat vor rund zehn Millionen Jahren gelebt. Erstaunlich, wie doch riesige Zeitepochen keine grosse Distanz hervorgerufen!

TIGER UND LEOPARDEN ERFORDERN ARTGERECHTE HALTUNG

Die 2007 erstellte neue Anlage für Tiger und Leoparden mit einem Ausbau von 300 Quadratmetern auf 1400 Quadratmeter steigert die Attraktivität des Zoos enorm. Dank Beiträgen von 750 000 Franken aus dem Lotteriefonds des Kantons St.Gallen kann der Bau der Tigeranlage plus Schulungsräume finanziert werden. Das Projekt entspricht den Anforderungen an die artgerechte Tierhaltung. Ein ganz spezielles Erlebnis für die Besucher ist das Beobachten der Tiere im Oktagon, wenn die



Sehnlichst wartet das Löwenpaar auf die Rückkehr ins Abenteuerland Walter Zoo.

Tiger zum Beschäftigungsprogramm durch den Tierlehrer eingeladen sind. Die sibirischen Tiger, die leider vom Aussterben bedroht sind, tigern hier nicht einfach herum, weil sie Hunger haben, sondern weil sie neugierig sind. Natürlich ist der Fleischverzehr mit 10 kg pro Tag immens. Bei fünf Tigern entspricht dies pro Jahr einem Verzehr von 60 ausgewachsenen Kühen. In der grössten Anlage der Schweiz geniessen Tiger und Leoparden im integrierten Planschbecken das Schwimmen. Rückzugsmöglichkeiten finden sie hinter Baumstrünken oder in ihren Stallungen. Nur Fensterscheiben in der Tigerhöhle oder im Oktagon trennen Zuschauer von den harmlos aussehenden sibirischen Wildkatzen!

REICHHALTIGER MENÜPLAN FÜR DIE TIERE

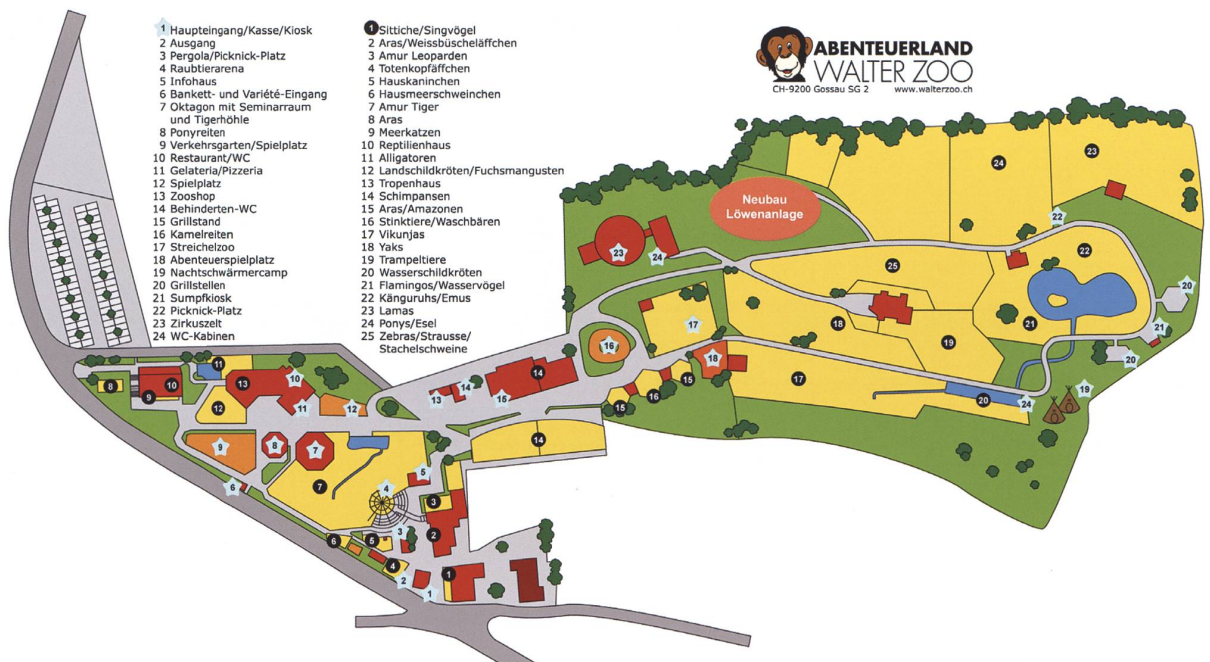
Die Fütterung der rund 100 Tierarten im Zoo, angefangen bei den Amphibien, Reptilien, Fischen, Spinnen, Insekten, Vögeln bis zu den Säugetieren, stellt eine grosse Herausforderung für die Tierpfleger dar. Reichhaltig gestaltet sich das «Buffet» für die einzelnen Tiere. Kulinarisch verwöhnt werden, ein Bedürfnis aller Tiere. Fisch, Fleisch, Früchte, Gemüse, Grillen, Mehlwürmer, Ratten, Wachteln, Nüsse und viele andere Nahrungsmittel bis hin zur Glace stehen auf dem Menüzetteln. Früchte und Gemüse erhalten die Tierpfleger meist von den Grossverteilern der Region, Fleisch und alles andere wird eingekauft. Rund eine Tonne Futter ist täglich für die gesamte Tierwelt des Zoos erforderlich.

DER KÖNIG DER TIERE KEHRT NACH GOSSAU ZURÜCK

Bedeutende Ausbau-Etappen werden von 2007 bis 2013 realisiert. In der Zwischenzeit kann der Zoo endlich in einer

ZAHLEN/ FAKTEN 2012

Zoofläche	55 000 m ²
Tierbestand	500 Tiere/ 100 verschiedene Arten
Personalbestand	60 Vollzeitstellen
Besucherszahl	im Jahre 2012 erwartet: rund 200 000



Das Abenteuerland Walter Zoo im Überblick (2012).

stabilen Finanzlage planerisch freier voranschreiten. Das Schwergewicht für diese Jahre liegt eindeutig bei den Raubtieranlagen. Die Arena für Tiger und Leoparden erhält ihren Abschluss 2007. Die Stallungen für diese Tiere folgen 2008 und schliesslich steht die Löwenanlage zusammen mit dem Serengeti-Park fest. Das Grossprojekt mit einem Aufwand von 4,2 Millionen Franken soll wenn immer möglich 2014 vollendet sein. Notwendige Ergänzungen, Korrekturen und Anpassungen lassen die Kosten verständlicherweise ansteigen und verzögern die Realisierung eines Projekts.

Wenn mit dem Bau des Serengeti-Parks und der neuen Löwenanlage in Neuchâten/Anschwilien ein Traum der Familie Federer in Erfüllung geht, ist der tiefe emotionale Bezug zu Vater Walter Pischl stark spürbar. Für die Verwirklichung seiner Wünsche und Vorstellungen hat Walter Pischl ein ganzes Leben unermüdlich und löwenhaft gekämpft.

Sein eigener Lebenskampf endet 1995 viel zu früh, mit nur 68 Jahren. Löwen gehören fast von Anfang an zum Walter Zoo. Vorschriften für eine artgerechte Tierhaltung haben 2006 die Zoodirektion veranlasst, die Löwen bis zur Fertigstellung der neuen Anlage nach Holland in die Ferien zu schicken. Mit einer Fläche von 1400 Quadratmetern wird nun die neue Heimat der Löwen rund fünfmal grösser sein als die alte. Zoobesitzer, der Walter Zoo Verein, Sponsoren aus allen Schichten der Bevölkerung, die Stadt Gossau und alle künftigen Besucherinnen und Besucher aus nah und fern werden die Tiere im neuen Prunkstück des Abenteuerlands bewundern und sich an der grosszügig konzipierten Anlage freuen.

Was bereits in Nr. 26 der «Gossauer Zeitung» (GoZ) vom 27. Juni 2008 unter dem Titel «Für die Zukunft gerüstet» zu lesen ist, gilt auch heute und hoffentlich für die nächsten 50 Jahre: «Nach all den finanziellen, techni-

schen und organisatorischen Anliegen scheint sich im Zoo eine neue Atmosphäre zu etablieren. Die Besucherzahl stimmt, immer mehr Anlässe finden bei uns statt, in der Öffentlichkeit werden wir positiv wahrgenommen, das Team funktioniert, die Zusammenarbeit mit dem Walter Zoo Verein klappt bestens.»

Das Abenteuerland Walter Zoo ist für Gossau eine enorme Bereicherung und stellt nicht nur jetzt, sondern auch in der Zukunft eine grosse Attraktivität dar. Ein Zitat von Fedi trifft den Nagel auf den Kopf: «Was wäre das Abenteuerland Walter Zoo ohne Gossau? Was wäre Gossau ohne das Abenteuerland Walter Zoo?»

Literatur- und Bildnachweis

- Martel Gerteis, tierli-walter, team-verlag Arbon, 1966
Acht Zooführer von 1986 bis 2010, Walter Zoo AG Gossau
Thurgauer Zeitung, 18. März 1959
Werdenberger Zeitung, 4. August 1961

Protokollauszüge Politische Gemeinde Gossau, 1964/65 und 1994
 Zeitschrift «d'Region», Das Regional-Journal, 3.85 – Lukas Stadler, Zu Besuch beim «Tierli-Walter»
 St.Galler Tagblatt, Fürstenland, 26. April 1994
 St.Galler Tagblatt, Berichte ab 1993 bis 2012 (Gesammelte Zeitungsartikel von Hans Breitenmoser, Rapperswil, ehemals Redaktor der Gossauer Zeitung)
 Anzeiger, Berichte von 2000 bis 2012 (Gesammelte Zeitungsartikel von Hans Breitenmoser, Rapperswil, ehemals Redaktor der Gossauer Zeitung)
 Gutachten und Anträge an die Bürgerversammlung vom 18. März 1983

Bericht und Antrag an die Bürgerversammlung vom 4. April 1991
 Bericht und Antrag an das Stadtparlament vom 28. September 2011
 GoZ (Gossauer Zeitung): Berichte von 2001 bis 2012 (Gesammelte Zeitungsartikel von Hans Breitenmoser, Rapperswil, ehemals Redaktor der Gossauer Zeitung)
 Gossauer Nachrichten, Berichte von 2011 bis 2012
 Unterlagen 2011 von Stefan Specht, Marketing Walter Zoo

Fotos/ Illustrationen

Familienalbum der Familie Pischl/Federer
 Eveline und Marco Eichenberger, Elgg
 (www.fotocreativ.ch)
 Norbert Wenk, Gossau

Internetadresse: www.walterzoo.ch